Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 6 (1939)

Artikel: Der Kirchturm-Umbau
Autor: Brändli, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076260

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kirchturm-Umbau

Albert Emil Brändli, Architekt

Im Jahre 1865, nach dem Brand des Turmhelmes *), wurde die Kirche einer Renovation unterzogen, die nach heutigen Begriffen als ziemlich verunglückt gelten muß. Solches geschah leider nicht nur in Burgdorf, sondern auch sonst überall, wo Umänderungen und Erneuerungen angeblich nötig waren. Damals war eben das Verständnis für Denkmalschutz und Denkmalpflege kaum vorhanden, so daß den Bauleuten jener Zeit kein großer Vorwurf gemacht werden kann.

Dem Zuge der Zeit folgend sind an der Kirche von Burgdorf allerlei Arbeiten vorgenommen worden, die nicht bloß unnötig waren, sondern denen Dinge zum Opfer fielen, die gerade das Eigenartige dieser Kirche ausmachten. Wir denken da besonders an die Entfernung der Flachdecke im Mittelschiff und das Ersetzen derselben durch Gipsgewölbe; ferner an den Einbau der sog. Chorstühle, den Umbau der Kanzel, die Umänderung des Maßwerkes der Chorfenster einschließlich der Fenster selbst u. a. m. Eines immerhin muß man jener Generation hoch anrechnen, nämlich die Rettung des einzigartigen Lettners.

In dieser unglücklichen Zeit ist leider der Turmhelm dem Feuer zum Opfer gefallen. Dieser Helm stellte, nach erhaltenen Abbildungen aus früheren Zeiten, eine achteckige Pyramide dar, die am Fußende in ein Viereck überging. Er war mit Holzschindeln eingedeckt, wie dies sozusagen überall in unserer Gegend üblich war. Nur ausnahmsweise sind die Helme der Türme in Stein ausgeführt worden, wie z. B. bei den Kirchen von La Tour de Peilz, Montreux, Bex, sowie bei den Kathedralen von Basel, Freiburg i. B. usw.

---

*) Vergl. Burgdorfer Jahrbuch 1934, pag. 7 und f.

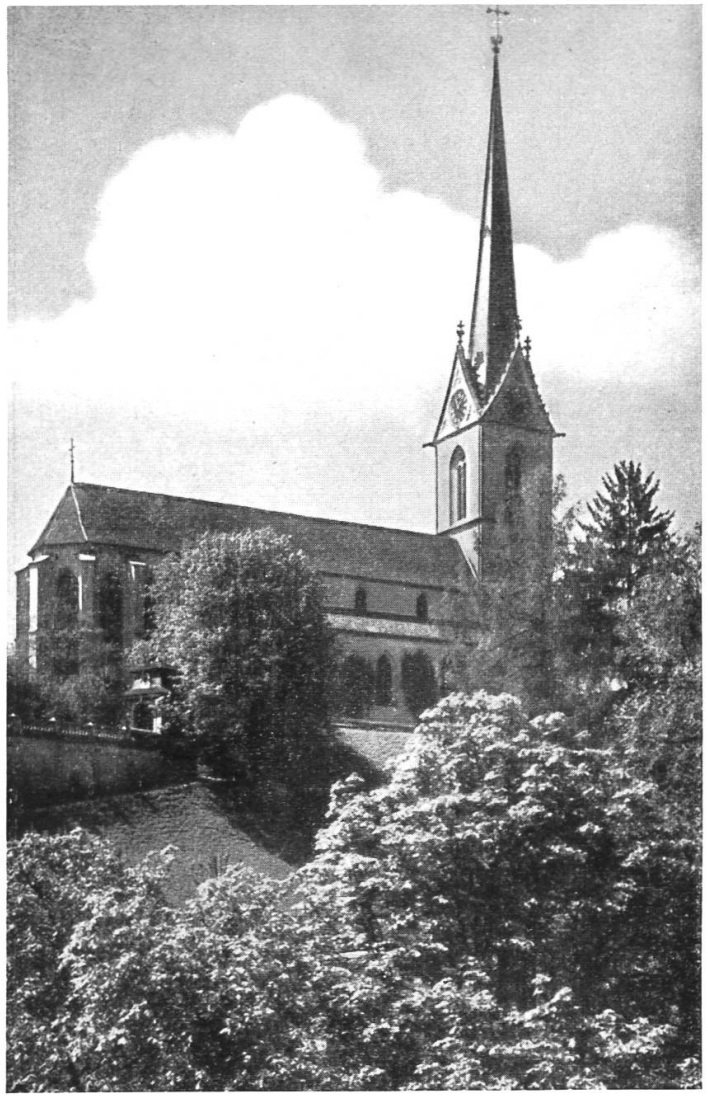
Dem Zeitgeist entsprechend, wurde dem Turmhelm eine neue Form gegeben und auch sonst etwelche Aenderungen vorgenommen. So wurden beispielsweise die Schallöffnungen vergrößert und auf allen vier Seiten gleich ausgebaut und mit Maßwerkfenstern versehen; dies der neuen Glocken wegen, die damals eingesetzt wurden. Im weiteren wurden vier Wimpergen mit Krabben und Kreuzblumen aus Sandstein aufgebaut. Ausserdem brachte man an allen vier Ecken Wasserspeier an, die freilich nur zur »Zierde« da waren, denn das Regenwasser wurde durch vier Abfallrohre zur Erde geleitet.

In den Giebeldreiecken wurden 1865 neue Zifferblätter angebracht; die alten — es hatte deren bloß zwei, die nach Süden und Norden schauten — maßen zirka 6 m Durchmesser, die neuen bloß noch 3,2 m.

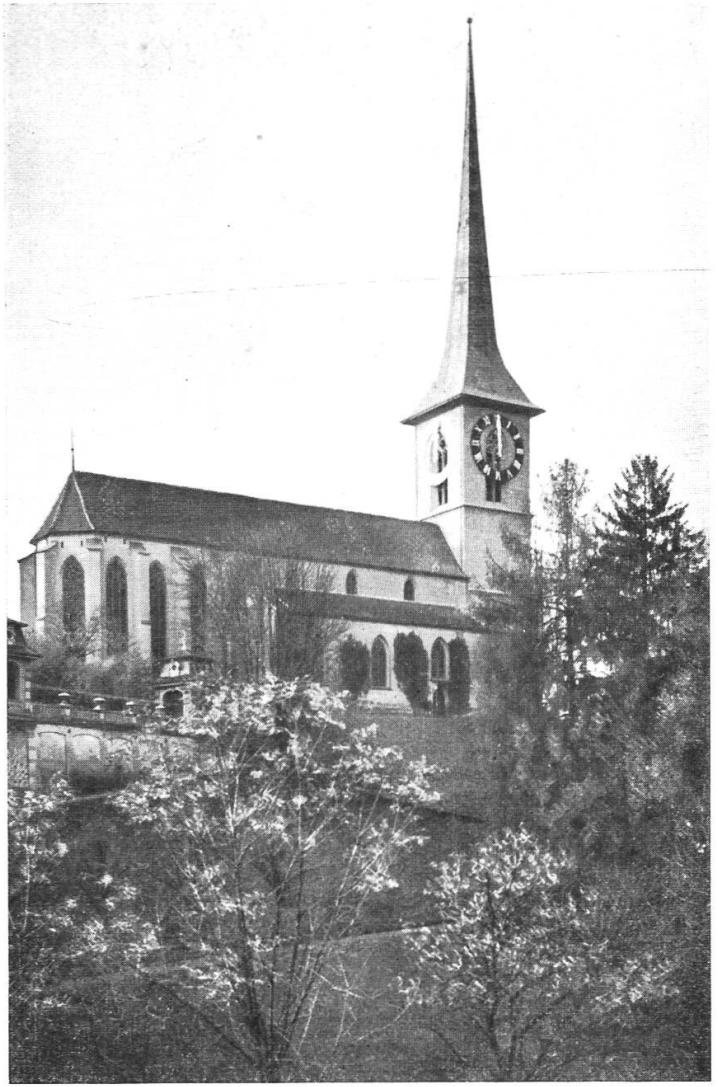
Der renovierte Turm sollte ein reiches und in höherem Maße städtisches Aussehen erhalten, als die üblichen Land- und Kleinstadt-Kirchtürme des Bernbietes.

Die Materialien, die zur Konstruktion des Helmes verwendet wurden — Tannenholz, Eichenholz, Ziegel und Blech — waren normal. Merkwürdig ist, daß für die Abdeckungen der Wimpergen der gelbe Sandstein Verwendung fand, wie auch für die Krabben, Kreuzblumen und Wasserspeier. Für die Giebelflächen dagegen, die zum Teil durch die großen Zifferblätter verdeckt waren, wurde ein widerstandsfähigerer, blauer Stein verwendet.

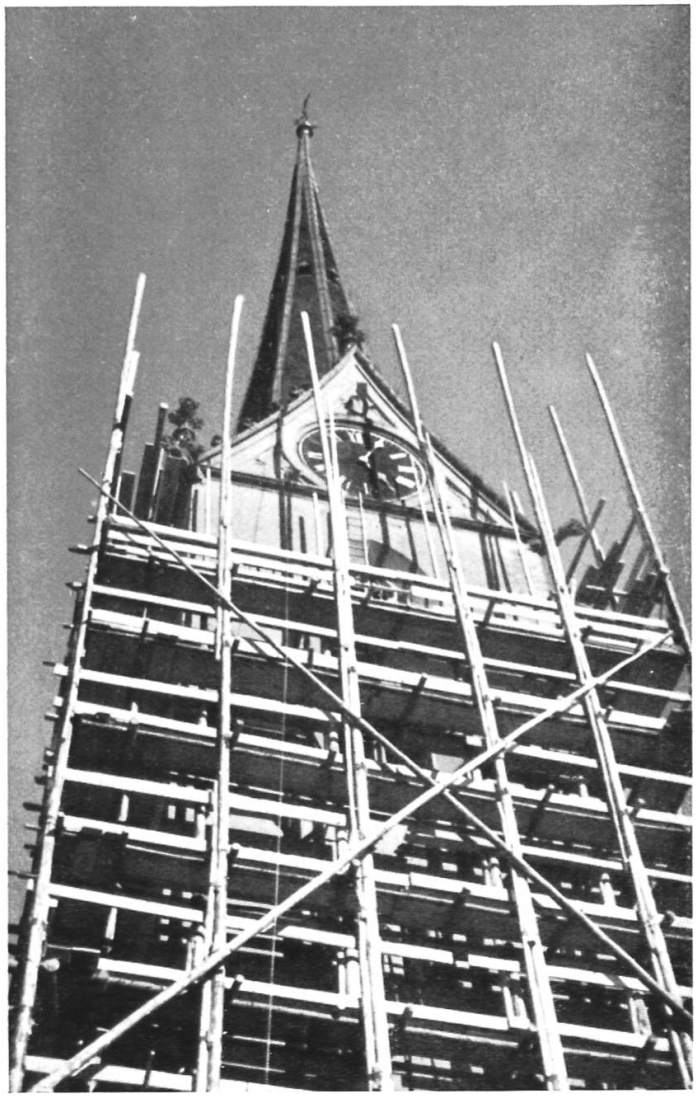
Die schon lange beobachteten Defekte an den Wimpergen, Wasserspeiern, Krabben und Kreuzblumen veranlaßten die kirchlichen Behörden, einen Fonds zu äufnen, um zu gegebener Zeit die nötigen Reparaturen vornehmen zu können. Auch der Zustand der Zifferblätter an der Süd- und Nordseite war ein sehr bedenklicher, konnte man doch die Zahlen überhaupt nicht mehr lesen. Ferner mußte auch etwas geschehen, weil durch defekte Abfallrohre große Flächen von Sandstein nach und nach zerstört oder doch abgeblättert waren. Und schließlich hatte die mit sehr schöner und großer Profilierung versehene Portalumrahmung sehr stark unter dem Regenschlag gelitten, da sie vollständig ungeschützt war.



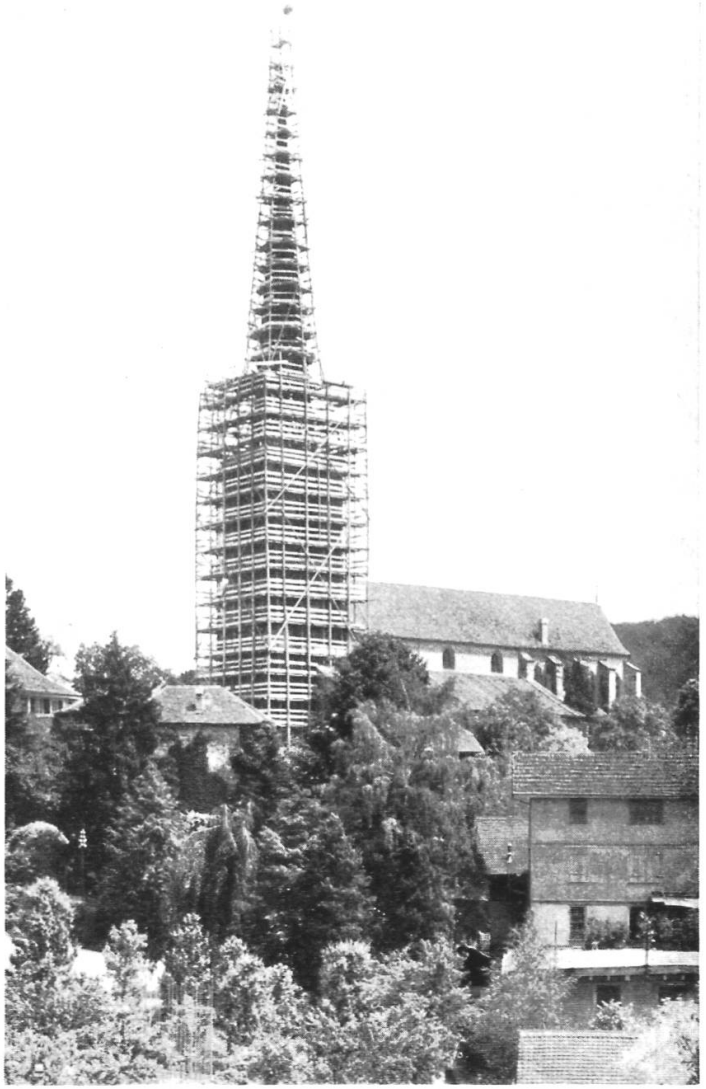
Der Kirchturm
vor dem Umbau.



Im Herbst 1938.



Frühjahr 1938.
Rasch wächst ein solides Gerüst um den alten Kirchturm herum empor.



Der völlig eingerüstete Turm im Sommer 1938.

Alle diese und noch andere Schäden drängten zu einer baldigen Kirchturmrenovation, die aber der leidigen Finanzen wegen immer wieder hinausgeschoben werden mußte. Auch die Einwohnergemeinde, als Besitzerin der Turmuhr und der Zifferblätter, hatte seit geraumer Zeit die Absicht, die Zifferblätter zu erneuern und neu vergolden zu lassen. Allein auch diese Arbeit mußte verschiedener Umstände wegen immer wieder hinausgeschoben werden.

Der Stein kam erst ins Rollen, als Bund und Kanton beschlossen, durch Subventionierung von Umbauten die Arbeitsbeschaffung zu fördern. Auf Anregung des Stadtpräsidenten wurde untersucht, ob für die Renovation des Kirchturmes nicht Subventionen erhältlich wären, welche gestatten würden, die längst notwendigen Erneuerungen durchzuführen, und gleichzeitig auch dem Gewerbe und der Arbeiterschaft unserer Gemeinde willkommene Arbeit brächten. Der Verfasser dieses Berichtes wurde vom Kirchgemeinderat beauftragt, die nötigen Erhebungen durchzuführen, die Pläne auszuarbeiten und den Behörden eine Vorlage zu unterbreiten. Folgende Instanzen mußten dabei begrüßt werden: Kirchgemeinderat, Kirchgemeinde, Baukommission, Einwohnergemeinderat, Stadtrat, Synodalrat, kantonale Baudirektion, Direktion des Innern mit Arbeitsamt. Für die Kirchturmuhr und die Zifferblätter waren der Gemeinderat und der Stadtrat zuständig.

Die Vorschläge wurden gutgeheißen, wenn auch bis zur definitiven Genehmigung noch mehr wie ein volles Jahr verfloß. Sie gingen im Prinzip dahin, es sei die vor 1865 bestandene Turmhelmform nach Möglichkeit wieder herzustellen, also die fremdartigen Giebelaufbauten mit allem Zierat zu entfernen. Statt dessen war ein Dachvorsprung von zirka einem Meter vorgesehen, sowie der Uebergang vom Viereck zum Achteck durch eine ziemlich hohe Viereckpyramide mit entsprechenden Aufschiftungen. Damit sollte der Turm eine Form erhalten, die für die Gegend nichts Fremdartiges mehr hätte, sondern die im Gegenteil den andern Turmformen der Umgebung angepaßt wäre.

Die dem Aufsatz beigegebenen Bilder, alte Form (1865) und neue Form (1938), zeigen am besten, was erreicht wurde.

An dieser Stelle sei speziell den Behörden von Burgdorf der beste Dank ausgesprochen für das Verständnis, das sie dem Unternehmen entgegenbrachten. Dank gebührt auch Herrn Dr. Fr. Lüdy für die aus eigener Initiative in der Presse mit Geschick besorgte Aufklärung über die Renovation.

Die Inangriffnahme der Arbeit erfolgte am 9. Mai 1938 mit der Errichtung des Gerüstes, die, allen Schwierigkeiten zum Trotz, vorzüglich gelang und ein Werk für sich darstellte. Die Entfernung der Steingiebel brachte insofern eine Ueberraschung, als in den vier Ecken des Turminnern eine Verstärkung durch Betonmauern in einer mittleren Höhe von 1,50 m und rund 10 m³ Inhalt festgestellt wurde. Wann diese Verstärkung angebracht wurde, ist nicht ganz sicher; man vermutet in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts oder um die Jahrhundertwende. Diese »Betonverstärkung« hatte die Wirkung, daß alles Holzwerk, welches darin eingeschlossen war, vollständig zerstört wurde. Ja, sogar die eichenen Eckbalken von 24/30 cm Querschnitt, auf denen die Streben, also die Tragkonstruktion des Helmes, abgestellt war, waren von der Zerstörung nicht ausgenommen. Ein Stück von diesen Eichenbalken ist der Baumaterialiensammlung des Kantonalen Technikums einverleibt worden, um als warnendes Beispiel zu dienen. Von den übrigen vier Stützpunkten (des Achtecks) waren zwei ebenfalls defekt, sodaß man heute mit Sicherheit sagen kann, daß in etwa einem halben Dutzend Jahre der Turmhelm eine Senkung erfahren hätte. Die nötigen Verstärkungen, Auswechslungen und Stützungen wurden selbstverständlich vorgenommen.

Die Schuld an allen diesen Ueberraschungen ist einzig der komplizierten Dachform zuzuschreiben. Im besondern lag es am Zusammentreffen der Giebeldreiecke in den Turmecken, daß ein freies Abfließen des Wassers nicht immer möglich war, da sehr oft nach Sturm oder Frost Ziegelstücke oder Sandsteinabschieferungen den schützenden Trichter verstopften, und das Wasser sich dann einen andern Weg suchen mußte.

In den obern Lagen des Turmhelmes war das Holzwerk gut, nur sehr stark mit Spinnengewebe überzogen und von Ruß geschwärzt, sodaß eine vollständige Reinigung durch die Zim-

merleute erfolgen mußte, um ein sauberes Arbeiten zu ermöglichen.

Die oberste Spitze des Helmes wird durch einen sogenannten »Kaiserstiel« gebildet, einen eichenen Mittelpfosten von 15,5 m Höhe und 28/28 cm unterem Querschnitt, der zu oberst einen Durchmesser von 13 cm aufweist. Dieses sicher nicht markfreie Holz, wie auch seine ungewöhnliche Länge und Dicke, hat jedenfalls am meisten dazu beigetragen, die obere Partie des Helmes unter dem Einfluß der Sonne ein wenig zu drehen, etwas nicht Außergewöhnliches, das hie und da anzutreffen, jedoch nicht so einfach zu korrigieren ist.

Um die nach jedem Sturm und bei Frostwetter immer wieder auftretenden lästigen Reparaturen auf ein Minimum zu reduzieren, ist die Deckung mit Kupferblech vorgenommen worden. Dieses Blech hat ein Gewicht von 5 kg per m^2. Die Tafeln sind zirka 55/66,6 cm groß und im Verband nach handwerklicher Art eingedeckt.

Beim alten Helm (von 1865) ist als oberste Krönung, unter dem Pfeil, eine Kreuzblume aus Zinkblech angebracht gewesen. Diese stammte nach der Inschrift aus Stolberg am Rhein. Statt dessen ist jetzt unter dem Windpfeil, der an derselben Stelle belassen wurde, eine Kugel von zirka 50 cm Durchmesser angebracht worden. Das Innere birgt eine Kupferhülse, in welche folgende Dokumente gelegt wurden:

Behördenverzeichnis der Kirchgemeinde Burgdorf,
Behördenverzeichnis der Einwohnergemeinde Burgdorf,
Behördenverzeichnis des Amtes Burgdorf,
Botschaft des Gemeinderates an den Stadtrat betr. Kreditbewilligung für Kostenanteil der Gemeinde,
Photographien des bisherigen Kirchturmes ohne und mit Gerüst,
Photographie und Namen der Arbeiter, die das Gerüst erstellt haben,
Verzeichnis der am Bau beteiligten Firmen,
Nummern des Burgdorfer Tagblattes, die auf die Turmrenovation Bezug haben,
Festnummern des Burgdorfer Tagblattes vom Kantonalturnfest.

Das Uhrwerk, wie eingangs bereits erwähnt Eigentum der Einwohnergemeinde, wurde durch ein neuzeitliches Werk ersetzt. Das bisherige mußte alle Tage aufgezogen werden, eine

Arbeit, die Uhrmacher Dürig während mehr als 50 Jahren pünktlich besorgte. Das neue Werk wird durch Kraftstrom automatisch aufgezogen und unterscheidet sich noch gegenüber dem alten durch die Wiederholung des Stundenschlages auf die große Glocke vermittelst eines Hammers von 35 kg Gewicht. Wegen der neuen Form des Helmes mußten naturgemäß die Zifferblätter unter das Hauptgesims verlegt werden. Es ergibt sich daraus eine Höhendifferenz von 5,40 m von Mittelpunkt zu Mittelpunkt. Die alten Zifferblätter hatten, wie schon weiter oben erwähnt, einen Durchmesser von 3,20 m; die neuen werden einen solchen von 6,30 m erhalten. Die neuen Zahlen werden einen gotisierenden Charakter und die Zeiger eine möglichst einfache Form aufweisen.

Es ist klar, daß man wegen der Versetzung der Zifferblätter von gewissen Stadtpunkten aus die Zeit nicht mehr wird ablesen können; dafür wird dies von größerer Entfernung aus umso leichter möglich sein, wird doch der große Zeiger eine Länge von zirka 4 m erhalten.

Die Sandsteinflächen des Turmes werden alle überarbeitet und defekte Stellen durch neue Steinplatten ersetzt. Es betrifft dies ziemlich große Flächen, besonders auf der Süd- und Westseite.

Um die Umrahmung des Hauptportals vor Verwitterung zu schützen, ist eine größere Vorhalle vorgesehen. Sie wird Hochzeit- und Taufgesellschaften gestatten, trockenen Fußes das Gotteshaus zu betreten, da die Wagen darunter werden vorfahren können.

Nach vorgenommenen Messungen beträgt die Turmhöhe vom Erdboden bis zur Pfeilspitze 71,09 m, also einige Meter mehr, als ursprünglich angenommen wurde (66 m).

Während des Umbaues, das heißt zur Zeit als das oberste Gerüst zugänglich war, ist das Interesse bei sehr vielen Burgdorfern für diese Arbeit wach geworden; für viele allerdings nur, um einmal von höherer Warte aus Burgdorf betrachten zu können. Dem mußte sogar mit polizeilichen Maßnahmen entgegengetreten werden, da nach Feierabend wiederholt zwan-

zig und mehr junge Leute, allen Absperrmaßnahmen zum Trotz, sich der Kletterei hingeben wollten.

Während des Baues des Gerüstes und während der Arbeiten am Helm, bei den Zimmer- und Spenglerarbeiten, sowie beim Abbruch des obersten Gerüstes waren gar keine Unfälle zu verzeichnen, was wir dankbar hier festhalten wollen. Ueber die Arbeiten selbst ist zu bemerken, daß sie von allen Handwerkern zur vollen Zufriedenheit der Bauleitung durchgeführt wurden. Auch die Arbeiterschaft zeigte wirklich Freude, einmal ungewohnte Arbeit an einem außergewöhnlichen Ort leisten zu können, was hier ebenfalls mit Genugtuung verzeichnet sei. Folgende Firmen waren am Kirchturm-Umbau beschäftigt:

Gerüst und Steinhauerarbeiten: Fritz Mäder und Krähenbühl & Co.
Zimmerarbeiten: E. Aebi
Spenglerarbeiten: Hans Aeschlimann, Albert Erismann
Turmuhr und Zifferblätter: J. G. Baer, Sumiswald.

Ihnen allen, die zum guten Gelingen des Werkes beitrugen, sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.